

69. Ar C'hakous
Der Aussätzige

♩=100 Krou-er an neñv hag an dou - ar! Man-tret va c'ha-lon
gant gla - c'har. O kou-nañ en noz hag en deiz D'am dou-sig
koant, d'am c'ha-ran - tez

AN DEN YAOUANK

Krouer an neñv hag an douar !
Mantret va c'halon gant glac'har.
O kounañ en noz hag en deiz
D'am dousig koant, d'am c'harantez

Me zo war va gwele chomet,
Dalc'het, siwazh ! gant ar c'hleñved ;
Ma ve va dousig a deufe,
E berr-amzer am frealzfe.

Evel gant ar Werelaouen,
Goude un nozvezh a anken
Mar deufe ma dous d'am gwelet,
E ven ganti dizoaniet.

Ma lakafe beg he genou
War bordig skudell va louzoù,
Da evañ goude pa yefen
Gwellaet raktal e vijen.

Ar galon az poa din roet,
Va muiañ-karet, da viret,
N'em eus kollet na distroet,
Na lakaet da uz fall ebet

Ar galon az poa din roet,
O va dousig koant, da viret,
Em eus mesket gant va hini
Pini da hini? va hini?

AR PLAC'H

Piv a gomz ouzhin evel-se.
Ha me ken du hag ur vran ve?

Der Knabe

O Herr des Himmels und der Erden!
Mein armes Herz trägt viel Beschwerden;
Kein Tag vergeht und keine Nacht,
Dass ich nicht an mein Lieb gedacht.

Die Krankheit hält mich in dem Bette
Gebunden wie mit eh'rner Kette;
Ach, wenn mein Liebchen kommen wollt',
Wie bald mein Herz genesen sollt'!

Dem Sterne gleich, der bringt den Morgen,
Nach einer Nacht vol Qual und Sorgen, -
Die Süsse, wenn sie zu mir käm',
Mir alles Weh vom Herzen nähm'.

Und wollt sie mit ihren Lippen
Am Rande meiner Schale nippen,
Ich tränke, wo geruht ihr Mund,
Und würde Augenblicks gesund.

Das Herz, das du mir hast gegeben,
Ich hab's gehütet wie mein Leben,
Ich hab's mit treuem Sinn gepflegt,
Und nicht verloren, noch verlegt.

Das Herz, das du mir gabst mit Weinen,
Ich hab's vermischt nun mit dem meinen,
Und weiss nicht mehr zu dieser Frist,
Was meines und was deines ist.

Das Mädchen

Wer spricht mir so, wer ist der Knabe?
Mir, die ich schwarz bin wie ein Rabe?

AN DEN YAOUANK

Pa vec'h ken du hag ar mouar,
Gwenn-kann oc'h d'an hini ho kar !

AR PLAC'H

Den yaouank, ur gaou a leret
Va c'halon deoch' n'em eus roet ;
N'em eus ker mui ac'hanoc'h,
Ur c'hakous a ouzon-me oc'h !

AN DEN YAOUANK

'Vel un aval e beg ar we'enn
Emañ kalon ar feumelenn ;
Kaer ve an aval da welet,
Hag ur preñv e-kreiz zo ku'et.

Evel un delienn war ar brank,
Emañ gened ar plac'h yaouank
An delienn gouezh war an douar,
Ar c'hened ivez a ziskar.

'Vel ar bleun glas diouzh lez ar stank
'Mañ karantez ar plac'h yaouank,
Ar bleunig a dro wechigoù,
Ar bleunig a dro, a zistro

Ar bleunig a dro wechigoù,
Karantez ar plac'h tro atav
Ar bleun a yelo gant an dour
Ha gant an ankoun an traitour.

Me a zo ur c'hloaregig paour,
Me a zo mab da Yann Kaour
Bez on bet tri bloaz o studiñ,
Hogen bremañ na in ket mui.

'Benn ur pennad me yey en-dro,
Me yey en-dro kuit deus ar vro ;
'Benn un pennadig vin marv,
Ha d'ar purkator me yelo.

Der Knabe

Und wärst du schwarz wie Maulbeer je,
Dem, der dich liebt, bist du wie Schnee.

Das Mädchen

Du lügst, mein Kleiner, aufzuheben
Hab' ich dir nie mein Herz gegeben.
Ich habe nichts mehr hier zu tun,
Du hast den Aussatz, weiss ich nun.

Der Knabe

Dem roten Apfel – schön zu schauen
Im Wipfel – gleich das Herz der Frauen;
Schön ist der Apfel aus der Fern',
Doch sitzt ein Wurm in seinem Kern.-

Des Mädchen Schönheit gleicht dem Blatte,
Das sich am Zweig gebrüstet hatte,
Bis es der Wind zu Boden weht':
So welkt die Schönheit und vergeht.

Dem blauen Blümlein an den Teichen
Ist Mädchenliebe zu vergleichen:
Das Blümlein dreht sich stets herum,
Das Blümlein dreht sich um und um.

Das Blümlein dreht und ruhet nimmer,
Des Mädchens Liebe dreht sich immer.
Wie's Blümlein in des Stroms Getreib',
Sinkt in Vergessen falsche Lieb'.

Ich Schüler jung bin zu bedauern,
Ich bin der Sohn von Jann, dem Bauern;
Drei Jahre ging ich in die Lehr',
Zur Schule kehr' ich nimmermehr.

Nur kurze Zeit – dann werd' ich gehen
Von Haus auf Nimmer-Wiedersehn;
Bald bin ich tot, ich armer Knab',
Dann werd' ich gehen ins dunkle Grab.

Kommentar

Der Aussatz wütete in der Bretagne vom Ende des zwölften bis ins fünfzehnte Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammt wahrscheinlich dieses Lied.

Um dieser Pest Herr zu werden wurden seinerzeit drastische Massnahmen ergriffen. Die Aussätzigen wurden zusammen in wenige Städte, wie in einem Getto zusammengenommen. Sie bekamen eigene Priester, Kirchen und Kirchhöfe. Erst später, als immer weniger Menschen an der Pest erkrankten, erlaubte man ihnen Gewerbe zu treiben und an den Stadttoren zu wohnen.

Bei den ersten Anzeichen der Pest wurden die Betroffenen einer besonderen Behandlung unterzogen. Angeführt von einem Priester zog man in einer Prozession zu ihnen, sie mussten sich ihrer Kleider entledigen, man warf ihnen ein schwarzes Pilgergewand zu und bedachte sie mit Worten des Trostes. Mit Weihwasser besprengt führte man sie in die schwarz verhangene Kirche und las eine Totenmesse

für sie. Anschliessend führte man sie in die für sie bestimmte Wohnung, wo sie alles zum Leben notwendige vorfanden. Ihnen wurde befohlen nie ohne die schwarze Kapuze und dem roten Kreuz auf der Schulter in Schenken, Kirchen oder Privathäuser zu gehen, noch sich auf den Weg in Mühlen oder Backhäuser zu wagen. Es wurde ihnen untersagt sich an Quellen oder in Bächen die Hände zu waschen, des Weiteren sich von kirchlichen und weltlichen Festen fern zu halten und keine Lebensmittel auf Märkten zu berühren. Sie durften diese lediglich mit der Spitze ihres Stockes berühren, ohne ein Wort zu sagen. Sprechen durften sie in Gemeinschaft von Gesunden lediglich gegen den Wind, durften aber keinesfalls Kinder lieblosen oder sich auf den Kreuzwegen aufhalten. Nach dieser Ermahnung warf man ihnen eine Schaufel voll Erde vor die Füsse, bevor man sich von ihnen entfernte. Kinder von Aussätzigen wurden nicht mit geweihtem Wasser getauft. Ihre Toten begrub man in ihren eigenen Wohnungen.